

Empfehlungen der Kommission für Qualitätssicherung INTERPRET:

Umsetzungsbeispiel zu den «Spezifischen Empfehlungen für den Kurs Vertiefung Professionsverständnis (3)» von INTERPRET

19. November 2025

Niveau der Teilnehmenden

Zu Beginn des Kurses wird das Wissen der Basisausbildung (Zertifikatsstufe), sowie der Kurse 1 und 2 (a, b oder c) der Vertiefungsstufe vorausgesetzt.

Leitprinzipien

Progression

Der Aufbau der Inhalte innerhalb der einzelnen Kursteile ermöglicht den progressiven Erwerb von Kompetenzen, welche aufeinander aufbauen. Teil I kann vor oder nach Teil II angeboten werden, Teil III sollte jedoch zuletzt stattfinden.

Praxisnähe und Material

Der Unterricht erfolgt möglichst praxisnah und beinhaltet viele Übungen, in welchen relevante Kompetenzen trainiert bzw. Situationen aus dem Berufsalltag so realistisch wie möglich abgebildet werden. Wann immer möglich wird mit authentischen Materialien aus dem Berufsalltag in den drei Schwerpunkten gearbeitet.

Kohärenz und Relevanz

Im gesamten Kurs wird eine enge Verknüpfung von theoretischem Hintergrundwissen mit praktischen Handlungskompetenzen angestrebt.

Struktur

Der Vertiefungskurs umfasst eine umfangreiche Selbstlernkomponente. Das Material für diese muss ausreichend strukturiert werden, um die Entwicklung von Hintergrundwissen und Handlungskompetenzen zu ermöglichen, z.B. durch Übungsblätter zu den Hintergrundlektüren. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle Teilnehmenden das erforderliche Wissen durch «freies Lesen und Üben» entwickeln.

Selbstlernkomponente

Die Stundenangaben für die Selbstlernkomponente sind als Minimum zu verstehen. Im Idealfall stehen immer zusätzliche Übungen bzw. Verweise auf Hintergrundlektüre und weiterführende Online-Ressourcen zu den einzelnen Themen zur Verfügung.

Gesamtstruktur der Ausbildung

Vor Kurs 3 besuchen die Teilnehmenden den Kurs 1, wo während zwei Tagen das Gesamtprogramm der Ausbildung, die Modalitäten für die Zusammenarbeit, sowie transversale Lernkompetenzen und Lernstrategien eingeführt werden, sowie den Kurs 2a, b oder c in welchem sie ihre Dolmetschkompetenzen in Bezug auf einen Schwerpunktbereich vertieft haben.

Das Besuchen von Kurs 2 vor dem Kurs 3 wird empfohlen, damit im Kurs 3 ein transversaler Austausch zwischen Teilnehmenden stattfinden kann, die bereits fundierte Kenntnisse aus jeweils einem Schwerpunktbereich mitbringen.

Reihenfolge und Gewichtung der Inhalte im Kurs 3

Inhalte	Unterrichtszeit	Selbstlernzeit
Teil 1: Stimmtechnik	0,5 Tage vor Ort	0,5 Tage online
Teil 2: Rollenverständnis - Resilienz, Kulturelle Aspekte, Vulnerabilität, Einführung andere Schwerpunkte	4 Tage vor Ort	5 Tage online
Teil 3: Dolmetschtechniken und Praxistransfer	3,5 Tage vor Ort und online	2,5 Tage online
Total	8 Tage	8 Tage

Vorschlag Curriculum Kurs 3

Teil I: Stimmtechnik

<p>Tag 1a (Unterricht vor Ort)</p>	<p>3h30 Stimm- und Sprechschulung mit einer externen Fachperson</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungen Public Speaking - Übungen Artikulation, Betonung in beiden Arbeitssprachen - Ausdruck von Emotionen über die Stimme, erkennen von Emotionen beim Zuhören <p><i>Der Workshop kann von einer Person ohne spezifischen Bezug zum Dolmetschen geleitet werden (z.B. Radiostimmtrainer), sollte aber die Spezifität des DM berücksichtigen (Übungen in beiden Sprachen, Ausdruck von Emotionen). Material in den verschiedenen Dolmetschsprachen kann von den Teilnehmenden selbst mitgebracht werden (klare Vorgaben zu Textart, etc. machen)</i></p>
<p>Tag 1b (Selbstlernzeit)</p>	<p>3h30 Übungen zu Intonation, Artikulation, Betonung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Texte in der Amtssprache laut vorlesen und aufzeichnen, dann anhand eines Fragenkatalogs Aufzeichnung selbstbeurteilen - Stimmübungen (z.B. https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zelb/Dokumente/Sprecherziehung/5_Stimm%C3%BCbungsprogramm.pdf) - Artikulationsübungen - Etc. <p><i>Selbstlernteil sollte zeitnah zum Workshop gemacht werden, eventuell kann vom Stimmtrainer/der Stimmtrainerin noch ein Feedback zu den Aufzeichnungen eingeholt werden.</i></p>

Teil II: Rollenverständnis

<p>Tag 1 (Unterricht, online)</p>	<p>2 x 4h pro Person, d.h. 2 der folgenden drei Angebote:</p> <p>4h Einführung in den Schwerpunkt Asyl & Justiz</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überblick über wichtigste Akteure, Arbeitgeber, Einsatzarten im Schwerpunkt - Kernanliegen und Beziehungen im Schwerpunktbereich (Was ist das Ziel des Asylsystems? Was ist das Ziel von Gerichten und Polizei? Aus welchen Gründen braucht man in diesen Bereichen DM? Welche Profile haben Fachpersonen und fremdsprachige Klient_innen?) - Ethische Herausforderungen und Rollenanforderung an DM im Schwerpunktbereich (z.B. Besonderheiten: in Interaktionen in diesem Schwerpunktbereich verfolgen die beiden Gesprächsparteien oft unterschiedliche Ziele; Gesprächsteilnahme beruht nicht immer auf Freiwilligkeit; starkes Machtgefälle; fehlende Genauigkeit der Verdolmetschung kann rechtliche Konsequenzen haben; Genauigkeit, Unparteilichkeit und Vertraulichkeit werden sehr eng definiert, DM dürfen keine erklärende/vermittelnde Haltung einnehmen, usw.). <p>4h Einführung in den Schwerpunkt Bildung & Soziales</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überblick über wichtigste Akteure, Arbeitgeber, Einsatzarten im Schwerpunkt
---------------------------------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Kernanliegen und Beziehungen im Schwerpunktbereich (Welche Rolle spielt das Bildungssystem in der Gesellschaft? Wie erschweren fehlende Sprachkenntnisse den Zugang zum Bildungssystem oder die Begleitung der eigenen Kinder innerhalb des Bildungssystems? Was ist die Rolle der wichtigsten Institutionen im Schwerpunktbereich? Welche Profile haben Fachpersonen und fremdsprachige Klient_innen?) - Ethische Herausforderungen und Rollenanforderung an DM im Schwerpunktbereich (z.B. Besonderheiten: Interaktionen in diesem Bereich können kooperativ oder konfrontativ verlaufen; DM können teilweise durch Systemvergleiche erklärend am Gespräch mitwirken; zahlreiche inhaltliche Überschneidungen mit anderen Schwerpunkten; Gespräche mit vielen Beteiligten). <p>4h Einführung in den Schwerpunkt Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überblick über wichtigste Akteure, Arbeitgeber, Einsatzarten im Schwerpunkt - Kernanliegen und Beziehungen im Schwerpunktbereich (Wie erschweren fehlende Sprachkenntnisse den Zugang zum Gesundheitssystem? Welchen Stellenwert hat das Gesundheitssystem in der Gesellschaft? Was ist die Rolle der wichtigsten Institutionen? Welche Profile haben Fachpersonen und fremdsprachige Klient_innen? DM durch Angehörige, etc.) - Ethische Herausforderungen und Rollenanforderung an DM im Schwerpunktbereich (z.B. Besonderheiten: Interaktionen in diesem Bereich laufen im Idealfall kooperativ ab, Ziel ist das Wohlbefinden der Klient_innen; sehr technische Inhalte sollten von Fachpersonen erklärt werden; DM können in einigen Fällen durch Systemvergleiche mit der Herkunftskultur eine erklärende Rolle einnehmen; viele sehr kurze Einsätze; Vertraulichkeit im Umgang mit Patientendaten, Umgang mit eigenen Betroffenheit/Wertvorstellungen usw.) <p><i>Anmerkungen zur Methodik:</i> <i>Der Online-Unterricht sollte einen starken Bezug zum Dolmetschen bewahren, d.h. eventuell gemeinsam von einer Fachperson aus dem Schwerpunkt und einer Fachperson für DM erteilt werden. Ziel des Unterrichts ist es, eine Typologie der Schwerpunktbereiche gemeinsam herauszuarbeiten, um die TN konzeptuell auf den Selbstlernteil vorzubereiten. Priorität hat deshalb der Gesamtüberblick über die Kernherausforderungen des Schwerpunkts und keine Detailführung in bestimmte Unterbereiche. Einzelreferate zu bestimmten Themen ohne Dolmetschbezug (z.B. «Das Asylverfahren») sind in diesem Teil nur bedingt relevant.</i></p>
<p>Tag 2 & 3 (Selbstlernzeit)</p>	<p>Mindestens 2 x 8h pro Person, d.h. 2 der folgenden drei Angebote:</p> <p>8h Einführung Asyl & Justiz</p> <ul style="list-style-type: none"> - EUAA Onlinekurs «Dolmetschen im Asylbereich»: Submodule 1 bis 4 (Gesamtdauer 11h) - Lernmaterialien Justiz (zu kreieren) - Wiederholung Notizentechnik <p>8h Einführung Bildung & Soziales:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernmaterialien zu kreieren <p>8h Einführung Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernmaterialien zu kreieren <p><i>Anmerkung:</i></p>

	<p><i>Im Idealfall sollte in jeder Einführung eine kurze Wiederholung der Notizentechnik für das Konsekutivdolmetschen, sowie ein paar praktische Übungen (Dolmetschen oder Ab-Blatt-Übersetzung von Fachtexten aus dem Schwerpunktbereich) enthalten sein.</i></p> <p><i>Die Selbstlernzeit kann auch in Form von Gruppen à 3 bis 5 Personen (in denen jeweils alle Schwerpunkte abgedeckt sind) stattfinden – in diesem Fall ist eine Anleitung für gegenseitige Präsentationen notwendig.</i></p>
<p>Tag 4 (Unterricht vor Ort)</p>	<p>3h30 Resilienz, mentale Stärke:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Einführung Kernbegriffe (Trauma, post-traumatische Belastungsstörung sekundäre Traumatisierung, Retraumatisierung, Stress, Burnout, persönliche Grenzen) - Einführung Coping-Strategien, inkl. Praktische Übungen (z.B. Entspannungsübungen, Rollenspiel zur Kommunikation von Grenzen) - Diskussion von erlebten Beispielen aus der Praxis <p>3h30 Kulturelle Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Einführung und kritische Auseinandersetzung mit Kernbegriffen (Kultur, interkulturell vs. transkulturell, Hybridisierung, Integration, Abgrenzung Kultur und Religion) aufbauend auf Basiskurs und Vertiefung 2 a, b oder c - Positionierung (kulturelle Insider vs. Outsider) und Auswirkungen auf das DM - Rassismus von Fachpersonen und Institutionen - Praktische Übungen (z.B. Barnaga, Fallbeispiele aus der Dolmetschpraxis zur Analyse und Diskussion)
<p>Tag 5 (Selbstlernzeit)</p>	<p>3h30 Resilienz, mentale Stärke:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hintergrundlektüre & Übungen (z.B. UNHCR Trainingshandbuch, Lernmodul 12; EUAA «Dolmetschen im Asylbereich: Submodul 7) <p>3h30 Kulturelle Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hintergrundlektüre & Übungen (z.B. UNHCR Trainingshandbuch, Lernmodul 10)
<p>Tag 6 (Selbstlernzeit)</p>	<p>3h30 Reflexionsarbeit Resilienz</p> <p>Erkennen von Triggern / Verhaltensmustern:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In welchen Situationen habe ich beim Dolmetschen stark emotional (Wut, Trauer, Schock, Angst, Freude) reagiert? - Warum habe ich so reagiert? - Wie hat sich dies auf die Dolmetschsituation ausgewirkt? - Wie hat mich diese Situation später beschäftigt? <p>Strategien Psychohygiene:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Praktische Übungen zur Auswahl anbieten (Meditation, Visualisierung, Tagebucheintrag, Sport, Musik hören usw.), mit Begleitdokument zur Auswertung der Wirkung (Wie fühle ich mich nach der Übung? Welche Strategien sind mit meinem Alltag gut vereinbar? Was kann ich in meine Arbeitsroutine einbauen?) - Abgrenzungsstrategien in DM-Situation (Vor- und Nachteile es DM in der 1. oder 3. Person als Strategie für Extremsituationen) <p>3h30 Reflexionsarbeit Kultur:</p> <p>Erstellen einer Sprach- und Kulturbioografie zum Reflektieren der eigenen Positionierung beim DM:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche sprachbiographischen Elemente teile ich mit / unterscheiden mich von meinen Klient_innen?

	<ul style="list-style-type: none"> - Welche kulturellen Elemente teile ich mit / unterscheiden mich von meinen Klient_innen? - Welche Lebenswelten / Erfahrungen teile ich mit meinen Klient_innen? - Welche Werte aus meiner Herkunftskultur / meinen Herkunftskulturen sind mir wichtig? Welche Werte aus meinem aktuellen kulturellen Umfeld (falls anders als Herkunftskultur) sind mir wichtig? - Welche Werte finde ich problematisch? Sind mir nicht wichtig? - Wie wirken sich diese potenziell auf meine Beziehungen zu Klienten aus (mehr Harmonie oder mehr Spannungen?)? - Welche Stärken und Schwächen habe ich als Dolmetscherin aufgrund meiner Positionierung (Sozialisierung, Ausbildung, kulturelle Zugehörigkeiten, Religionszugehörigkeit, Sprachkompetenzen, usw.)?
<p>Tag 7 (Unterricht, vor Ort)</p>	<p>3h30 Resilienz / transkulturelle Kommunikation Gruppenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse und Diskussion von konstruierten schriftlichen Fallbeispielen (Dolmetschsituation mit Fehlkommunikation aufgrund von kulturellen Missverständnissen, emotionale Trigger beim/bei der DM) - Vergleich zwischen Schwerpunkten (Regeln & Grenzen betreffend kulturelle Erklärungen und Hintergrundinformationen) - Mini-Rollenspiel: Kommunikation von Grenzen in bzw. rund um eine DM-Situation - Ab-Blatt-Übersetzung in die Amtssprache von Texten in der Dolmetschsprache, welche kulturelle Erklärungen / Anpassungen erfordern <p>3h30 Resilienz / transkulturelle Kommunikation Rollenspiele von DM-Situationen mit expliziten kulturellen oder emotionalen Herausforderungen für die DM <i>Anmerkungen zur Umsetzung:</i> <i>Die Scripts können aufgrund von Beispielen aus der Diskussion am Tag 3 erstellt werden, dabei stark klischierte Themen vermeiden und auch Situationen von Rassismus/Vorurteilen seitens der Fachperson einbeziehen. Je nach Anzahl TN: Aufteilung in 3 Untergruppen, welche parallel ihr Rollenspiel machen; je ein Rollenspiel pro Schwerpunktbereich. Dauer: 15min Vorbereitung Rollenspiel, 30min Rollenspiel, 15min Debriefing, danach nächstes Rollenspiel (anderer Einsatzbereich). Im Debriefing / Abschlussdiskussion müssen folgende Thematiken herausgearbeitet werden (allenfalls einen Fragebogen für die Gruppendiskussion erstellen):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Machtgefälle zw. Teilnehmenden - Vorurteile und Stereotypen - Gründe für kulturelle Missverständnisse - Mögliche Lösungsstrategien - Kulturelle Erklärung/Vermittlung vs. Unparteilichkeit beim DM - Vergleich zwischen Schwerpunkten
<p>Tag 8 (Unterricht vor Ort)</p>	<p>3h30 Umgang mit Vulnerabilität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Einführung Kernkonzepte (Wiederholung zu Trauma, post-traumatischer Belastungsstörung – siehe Tag 4) - Typologie/Beispiele besonders vulnerabler Gruppen in den verschiedenen Schwerpunktbereichen und Implikationen für DM <p>3h30 Dolmetschen für vulnerable Personen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - Rollenverständnis: Wie stelle ich mich vor und wie erkläre ich meine Rolle, wenn ich für Personen dolmetsche, für die meine Rolle schwer verständlich ist (Kinder, psychisch kranke Personen, etc.)? - Rollenspiele und Diskussion von Strategien anhand eines Beispielkontexts (Vorschlag: Dolmetschsituation in der psychiatrischen Notaufnahme – akute Suizidgefährdung oder Beeinträchtigung der Wahrnehmung aufgrund von Substanzkonsum)
Tag 9 (Selbstlernzeit)	<p>3h30 Vertiefung Vulnerabilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> - EUAA «Dolmetschen im Asylbereich»: Submodul 5 - UNHCR Trainingshandbuch, Lernmodul 11 «Dolmetschen für Kinder und Jugendliche im Asylverfahren» (inkl. Allgemeine Informationen zu den Entwicklungsstadien hinsichtlich Erzählfähigkeit) <p>3h30 Reflexionsarbeit Vulnerabilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beispiele aus der Berufspraxis analysieren - Hintergrundlektüre Vulnerabilität

Teil III: Dolmetschtechniken und Berufsverständnis

Tag 1 (Unterricht online)	<p>3h30 Ferndolmetschen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretische Einführung Ferndolmetschen: gängige Konfigurationen (Parteien vor Ort, DM auf Distanz; DM und Fachperson vor Ort, Klient_in Distanz, etc.), ethische Prinzipien (inkl. Vertraulichkeit, Datenschutz), Strategien (Turn-Taking, Vorbereitung, etc.) und Auswirkungen (z.B. auf psychische Resilienz durch mehr Abstand von den Parteien) aufbauend auf Vorwissen vom Basiskurs & Vertiefung 2 (a, b oder c) - Praktische Übungen Videodolmetschen (Rollenspiele, alle Schwerpunktbereiche) - Aussprache- und Artikulationsübungen Amtssprache <p><i>Einführung je nach Vorwissen sehr kurz, oder eine PPT aus dem Basiskurs als vorbereitende Lektüre an die Teilnehmenden schicken.</i></p> <p>3h30 Einführung KI / Sprachtechnologien</p> <ul style="list-style-type: none"> - LLMs (Large Language Models / grosse Sprachmodelle) vs. Spezialisierte Software (maschinelle Übersetzung durch neuronale Netzwerke: DeepL, Google Translate): Funktionsweise, Grundprinzipien - Anwendungen: schriftliche Übersetzung, Sprachsynthese (Text-to-speech) mit und ohne Übersetzung, Transkription (speech-to-text) mit und ohne Übersetzung, mündliche Übersetzung (Dolmetschen) - Stärken und Schwächen verschiedener Systeme, inkl. Gefahren, Grenzen und ethische Probleme von KI - Aktueller Stand und künftige Entwicklungen (inkl. gesetzliche Grundlagen) - Praktische Übung: Übersetzen eines Textes und Erstellen eines kleinen Glossars mit LLM
Tag 2 (Selbststudium)	<p>3h30 KI/Sprachtechnologien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Übersetzung von Texten mit LLM vs. Übersetzungstools (anonymisierte bzw. öffentlich zugängliche Standardtexte aus allen

	<p>Schwerpunktbereichen in der Amtssprache bereitstellen) in die Arbeitssprache(n), vergleichende Auswertung der Qualität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellen eines mehrsprachigen Glossars mit LLM <p>3h30 KI/Sprachtechnologien</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hintergrundlektüre zu relevanten Themen wie schriftliche Übersetzung, Sprachsynthese (Text-to-speech) mit und ohne Übersetzung, Transkription (speech-to-text) mit und ohne Übersetzung, mündliche Übersetzung (Dolmetschen) – mit Schwerpunkt auf ethischen Fragestellungen (nicht rein deskriptive Texte)
<p>Tag 3 (Unterricht online)</p>	<p>3h30 Arbeits- und Anstellungsbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Typologie (Selbständigkeit vs. Anstellung) - Grundsätze Selbständigkeit (Versicherungen, Steuern, Rechnungsstellung, Buchhaltung) - Rechte und Pflichten - Rolle von Berufsverbänden <p>3h30 Einsatzmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitmanagement und Budgetierung (Wie viele Einsätze brauche ich zum Leben? Wie viele sind pro Woche realistisch machbar?) - Berufskodex, Kollegialität und Auftritt auf sozialen Medien - Strategien zum Dokumentieren von Einsätzen (z.B. Excel-Liste mit allen absolvierten Einsätzen pro Jahr) und für die Budgetierung / Buchhaltung <p><i>Anmerkung:</i> <i>Beide Themen können an einem Tag abgedeckt werden, indem klare Bezüge hergestellt werden (Berufsverband & Berufskodex; Rechte du Pflichten & Auswahl von Einsätzen, etc.). Methodisch können kurze Impuls-Inputs mit Diskussionen über die Realität kombiniert werden. Wichtig ist, dass nicht nur die «Ist-Situation» thematisiert wird, sondern in diesem Raum auch darüber nachgedacht werden kann, was sein sollte bzw. was man betreffend die Zukunft des Berufs befürchtet oder hofft. Mögliche Zusammenarbeit mit dem ASTTI, welcher Kurse zur Selbständigkeit anbietet.</i></p>
<p>Tag 4 (Selbststudium)</p>	<p>8h Arbeitsbedingungen und Einsatzmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Persönlichen Business Plan oder Berufsprofil für potenzielle Kunden erstellen (Wer bin ich? Welche Leistungen biete ich an? Welche besonderen Merkmale bringe ich mit? Was sind meine Kernkompetenzen und Stärken?) - Individuelle Marktanalyse (Welche Faktoren bestimmen Angebot und Nachfrage für meine Sprachen? Welche Prognose kann ich betreffend künftige Entwicklung stellen?) - Rückblickende Situationsanalyse (Anzahl Einsätze im letzten Jahr dokumentieren, Daten analysieren und darauf aufbauend eine Strategie entwerfen – z.B. Diversifizierung der Kunden, weil man nicht genug Einsätze hat; Diversifizierung durch einen Zweitberuf, etc.)
<p>Tag 5 (Unterricht vor Ort)</p>	<p>3h30 Praxistransfer</p> <p><i>Gruppenarbeit mit wechselnder Rollenaufteilung (alle TN sollten mindestens einmal dolmetschen), mehrere Gruppen arbeiten parallel, Vorbereitung und Rollenspiel zu gleichen Bedingungen wie die Prüfung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatzsimulation aus Schwerpunkt I (praktische Übung inklusive Vorbereitung, Rollenspiel mit Verdolmetschung, Nachbereitung und Auswertung)

	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatzsimulation aus Schwerpunkt II (praktische Übung inklusive Vorbereitung, Rollenspiel mit Verdolmetschung, Nachbereitung und Auswertung) <p>3h30 Praxistransfer <i>Gruppenarbeit mit wechselnder Rollenaufteilung (alle TN sollten mindestens einmal dolmetschen), mehrere Gruppen arbeiten parallel, Vorbereitung und Rollenspiel zu gleichen Bedingungen wie die Prüfung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatzsimulation aus Schwerpunkt III (praktische Übung inklusive Vorbereitung, Rollenspiel mit Verdolmetschung, Nachbereitung und Auswertung) <p><i>Im Plenum</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Debriefing Einsatzsimulationen
Tag 6 (Selbststudium)	<p>Min. 8h Praxistransfer: Prüfungsvorbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hintergrundlektüre (Prüfungsreglement, etc.) - Wiederholung aller Lerninhalte Kurs 3
Tag 7 (Unterricht, vor Ort und hybrid)	<p>3h30 Prüfungssimulation & Fragen</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Szenarien (vor Ort und per Video) - Debriefing - Fragen zur Prüfung <p><i>Anmerkung: Die Simulation der Videoverdolmetschung kann im Rahmen des Präsenzunterrichts in zwei verschiedenen Räumen stattfinden; alle TN sollten in einem Szenario dolmetschen können (je nach Anzahl TN: Zeitaufwand von mindestens 1 ganzem Tag mit mehreren Dozierenden, TN erscheinen jeweils nur für einen Teil der Simulation).</i></p>

Herausforderungen

Gesamtkohärenz

Die Inhalte für die Einführung in die Schwerpunktbereiche sollten im Rahmen der Planung der jeweiligen Kurse (2a, 2b oder 2c) mitkonzipiert werden. Notizentechnik und Konsekutivdolmetschen sollte durch praktische Übungen im Kurs 3 regelmässig thematisiert werden, auch wenn kein spezifischer «Tag» dafür reserviert ist.

Zeitplanung

Die Kurse sollten zeitnah zur Berufsprüfung durchgeführt werden (Kurs 4 maximal 1 Monat vor der Prüfung).

Gruppenbildung

Im Idealfall sind immer mindestens zwei Teilnehmende mit der gleichen Sprachkombination in einem Kurs, damit alle Teilnehmenden in Rollenspielen praktisch üben können. Im Idealfall sind etwa gleich viel Teilnehmenden aus den jeweiligen Schwerpunkten (je 1/3 haben Vertiefung 2a, resp. 2b resp. 2c besucht). Dies wird in der Realität schwer umsetzbar sein (Sprachkombinationen haben Vorrang), dennoch sollte keine Gruppe gebildet werden mit Teilnehmenden aus nur einem Schwerpunkt, da die transversalen Kompetenzen auch durch den Austausch unter den Teilnehmenden (im Unterricht und in der Selbstlernzeit) eingeübt werden.